Montag, Dienstag, Mittwoch und zurück : der Film des Zürchers Christian Davi [...]

Autor(en): **Kneubühler, Andreas**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **5 (1998)**

Heft 48

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-885656

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Montag, Dienstag, Mittwoch und zurück

Der Film des Zürchers Christian Davi ermöglicht einen Blick hinter die Kulissen des Toggenburger Musik-Theater-Projekts «Die Regierung».

Dustin Hoffman versuchte sich als Autist in «Rain Man», Daniel Day-Lewis spielte den Krüppel in «My Left Food». Für seine preisgekrönte Rolle als einfältiger Tor in «Forrest Gump» durfte Tom Hanks eine seiner unsäglichen Ansprachen halten, und auch Leonardo DiCaprio schaffte in «Gilbert Grape» mit der Darstellung des zurückgebliebenen Arnie den Durchbruch.

Filme über Behinderte finden scheinbar nur ein grosses Publikum, wenn ihre Rolle von «normalen» Schauspielern verkörpert wird. Sie figurieren dann als Vorbilder für Moral und Willenskraft («My Left Foot»), kontrastieren den Zivilisationsmenschen, der einfache Wahrheiten nicht erkennt (Forrest Gump) oder sind ganz einfach nur exotisch (Rain Man).

Dem Kinopublikum wird dabei das angenehme Gefühl geliefert, sich wieder einmal mit einer Randgruppe auseinandergesetzt zu haben. Für die Schauspieler setzt es jeweils Oscars ab. Das sind allerdings nicht die einzigen filmischen Versuche, das Leben von Behinderten zu vermitteln. Dazu gehören auch noch gutgemeinte dokumentarische Schilderungen im TV, meistens zu solch später Stunde ausgestrahlt, dass nur noch die Videorecorder von Sozialpädagogen aufnahmefähig sind.

Entweder unreflektiert, dafür in vollen Sälen oder fundiert aber unter Ausschluss der Öffentlichkeit: Diesem Dilemma entgeht auch Christian Davis' Film «Die Regierung – Montag, Dienstag, Mittwoch und zurück» nicht. Sein Vorteil ist allerdings, dass die «exotischen Aspekte» seiner Protagonisten bereits abgedeckt sind: Durch die Berichterstattung in den Medien über die Konzerte der «Alpen-Tom-Waits».

Sorgfältige Studie

Damit wurde das kleine Wunder möglich, dass sein Porträt der Toggenburger Lebensgemeinschaft völlig unspektakulär daherkommt, aber trotzdem in den kommerziellen Kinos gespielt wird. Davi hat seinen Stoff in der typischen Manier Schweizer Dokumentarfilmer umgesetzt. Und deren Stärke waren schon immer sorgfältige Studien besonderer Menschen.

Der Regisseur hat viel Zeit in der Wohngemeinschaft verbracht und ist den Bewohnern vertraut. Sie reden vor der Kamera ohne Scheu, schildern ihren Alltag und äussern sich über Sehnsüchte und aufgegebene Träume. Die fünf unterschiedlich behinderten Männer, die im Zentrum des Films stehen, entpuppen sich als eigenständige Persönlichkeiten, die sich ihren Platz im Leben erst nach und nach erobert haben.

Durch die lose miteinander verbundenen Sequenzen führt eine Kamera, die sich nicht mit der Suche nach perfekten Bilder aufhält: Ab und zu ein unprätentiöser Schwenk, kaum Szenen ausserhalb der engen Räumlichkeiten. Beobachtet werden Proben der Band, Auseinandersetzungen am Esstisch, eine Begegnung am SBB-Schalter. Dazu kommen wenige – durch videoclipartige Effekte allerdings als Fremdkörper wirkende – Ausschnitte aus Konzerten.

Konflikte zwischen «Chef» und Musikern der Regierung werden nicht unterschlagen. «Ich will dass ihr exakt arbeitet, ohne zippelzappelzupp». Dazwischen immer wieder Szenen, die haften bleiben: Hans-Peter Dörig beim Holzspalten, Martin Baumer, der erzählt, dass er als «böser Mann» jeweils mit dem «Rössligeschirr» angebunden wurde oder die sorgfältigen Bewegungen, mit denen Franco Scagnet seine Welt ordnet.

Diffiziles Klima

Durch die Nähe, die Davi zur Gemeinschaft am Steinengässli aufgebaut hat, bleiben unweigerlich verschiedene Themen unausgelotet, die sich durchaus noch angeboten hätten. Vielleicht ist das aber auch gut so. Im diffizilen Klima der Gruppe sind eben eher Behutsamkeit als sozialpolitische Botschaften angebracht.

Davi liefert keinen weiteren Versuch über «Das Leben von Behinderten» ab, sondern hat mit seinem Film ein paar ungewöhnlich schräge Typen auf die Leinwand gebracht, die zufällig zusammenleben und als Band Erfolg haben. Dass darüber hinaus doch noch grundsätzliche Kritik mitschwingt – an der Art wie bei uns Behinderte in Grossinstitutionen verwaltet werden – lässt sich halt kaum vermeiden. ■

Andreas Kneubühler

«Montag, Dienstag, Mittwoch und zurück» läuft demnächst auch in St.Gallen. Beachten Sie dazu die Tagespresse.